

BISANG, I. & URMI, E. (Hrsg.) 1995. Conservation of Bryophytes in Europe. Means and measures. – Schutz der Moose Europas. Möglichkeiten und Massnahmen. Kongressbericht zum Symposium in Zürich, 5.–8. September 1994. – *Cryptogamica Helvetica*, 18, 193 pp. ISSN 0257-9421. Kommissionsverlag F. Flück-Wirth, CH-9053 Teufen. Fr. 70.–.

Wenn von Naturschutz gesprochen wird, denken vermutlich wenige an Moose – und doch ist auch das Verschwinden von Moosen kein neues Problem. Hingegen findet man Anstrengungen zum Schutz der Moose erst neueren Datums. Dies hängt wohl zu einem grossen Teil damit zusammen, dass Moose zur Wasseraufnahme keiner Wurzeln bedürfen, auch keine Wurzeln haben, sondern nur wurzelähnliche Haare, die die meist niedrigen Pflanzen im Boden (jedoch nur in der wenig mächtigen Oberflächenschicht) oder anderen Substraten (an Felsen, bei Wassermoosen an Steinen und Mauern usw.) verankern. Moose sind daher keine Boden-Zeigerpflanzen und wurden von den Pflanzenökologen entsprechend vernachlässigt. Da die Moose mit der Feuchtigkeit aus der Umgebung auch in der Luft oder im Wasser vorkommende Schadstoffe aufnehmen und oft empfindlicher auf solche Stoffe reagieren als andere Organismen, sind viele von ihnen in verschmutzten Gebieten vom Aussterben bedroht, werden neuerdings entsprechend aber auch als Zeigerpflanzen für Luft- und Wasserverschmutzung etwa durch Schwermetalle geschätzt.

Anlässlich eines ersten Symposiums 1990 in Uppsala konstituierte sich eine «Europäische Mooschutz-Kommission» (ECCB). Ihr Vorstand wurde verpflichtet, Mooschutz auf nationaler Ebene zu unterstützen und Grundlagen für koordinierte internationale Bemühungen in Europa zu erarbeiten. Die ECCB hielt anlässlich des Symposiums in Zürich 1994 ihre zweite Vollversammlung ab und beschloss, ihre Tätigkeit fortzuführen. Der vorliegende Bericht ist in drei Teile gegliedert:

I. *Wissenschaftliche Grundlagen für den Mooschutz*, mit 11 Beiträgen, II. *Praktischer Mooschutz*, mit 5 Beiträgen, und III. *Umsetzung von Schutzkonzepten und Workshop*, mit 3 Beiträgen. Nur zwei Vorträge wurden deutsch gehalten, die

anderen englisch, doch haben alle – bis auf eine westschweizerische – eine englische und deutsche Zusammenfassung.

Aufgrund der Anzahl der Beiträge wird sofort ersichtlich, dass vor allem über die wissenschaftlichen Grundlagen gearbeitet wird, wobei die vorgetragenen Themen von populationsökologischer Forschung über Beziehungen von Umweltverschmutzung und Artenrückgang bis zu genetischen Aspekten reichten und geographisch das Gebiet von Skandinavien, der russischen Arktis und der sibirischen Subarktis bis hinunter nach Ungarn, Spanien und Portugal einschliesslich der Azoren umfasste. – Die wesentlich geringere Zahl der Vorträge zum praktischen Mooschutz zeigt, wie spärlich praktische Erfahrungen auf diesem Gebiet noch sind. Es gibt auch noch wenige Fortschritte in der Entwicklung von Methoden, um von Moosen dominierte Vegetationen zu schützen, denn die Zahl der Moospezialisten ist klein und entsprechende Kenntnisse entsprechend noch gering. Dazu kommt, dass das Problem den im Naturschutz und in der Landnutzung Tätigen sowie den Behörden noch zu wenig bewusst ist. Was heute bekannt ist, wird vom Schweden T. HALLINGBÄCK in seinem Artikel «*The Practice of Bryophyte Conservation*» gut zusammengefasst. – Im dritten Teil befasst sich H.-J. MOSLER, Sozialpsychologe an der Universität Zürich, mit den psychologischen Grundlagen für den Arten-, Biotop- und Naturschutz; dabei versucht er einige bekannte und belegte Massnahmen zur Änderung der Einstellung und des Verhaltens der Menschen anwendbar zu machen. Einer der deutsch gehaltenen Vorträge von PILCH-GIERING & GIERING aus der Bundesrepublik Deutschland befasst sich mit juristischen Aspekten und betont, dass beim Naturschutz die kleinen Moose gleichberechtigt mit den höheren Pflanzen und Tieren berücksichtigt werden müssten. Beim Vergleich der Schweizer Naturschutzgesetzgebung (Mooschutz: Rothenthurm-Artikel) mit derjenigen Deutschlands wird die schweizerische als vorbildlich für andere Länder dargestellt. Ein dritter Artikel von RAEYMÄKERS aus Brüssel befasst sich vor allem mit europäischen Aspekten, insbesondere der EU-Gesetzgebung. Zum Schluss werden die Resultate der Workshops kurz besprochen. Der Bericht schliesst mit zwei von den Symposiumsteilnehmern verabschiedeten Resolutionen.

G. BENZ